Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 9

Artikel: Geplauder im Quadrat
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-601668

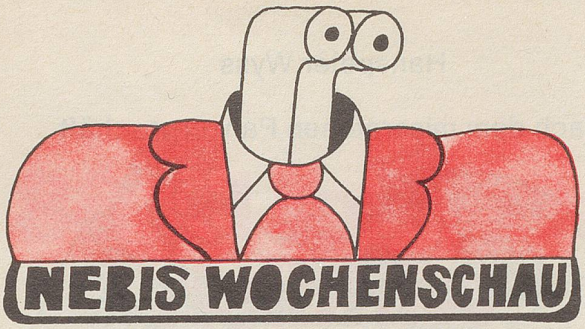
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lausanne

Die 20. Internationale Ferienmesse (bis 5. März im Palais Beaulieu) steht unter dem Motto «Unsere magische Welt». Hokuspokus Holidays!

Tempo

In sieben Wochen entstand 1848 die erste Schweizer Bundesverfassung. Jetzt werkeln die Experten schon mehr als zehn Jahre lang an einer Totalrevision herum ...

FL – CH 2:0

Erst haben uns die Liechtensteiner im Skifahren geschlagen, und jetzt stellt sich auch noch heraus, dass nicht mehr die Schweiz, sondern das «Ländle» das reichste Land der westlichen Welt ist.

Morgentheater

In Bern kann man jetzt um 6 Uhr morgens ins Theater gehen und ein einstündiges Stück verfolgen. Das brauchen wir in Zürich nicht. Wir haben unser Morgentheater im Tram und Auto auf dem Weg zur Arbeit.

Bern

Von allen schweizerischen Verkehrsbetrieben werden in Bern am wenigsten Schwarzfahrer erwischt. Vielleicht werden sie zu langsam geschnappt?!

Der Kalauer der Woche

Karikaturist H. U. Steger zu den von den USA an Aegypten offerierten alten Kampfflugzeugen: «Schrott für Brüder.»

Dementi

Die Basler Fasnacht war nicht halb so lausig, wie sie vom Zürcher Fernsehen verzeichnet worden ist ...

Soll und Haben

Die Schweizer sollen zuviel für ihre Autos bezahlen sollen, die sie nun einmal haben müssen.

Wuuhuu!

Was Eltern bisher verstohlen in den Kinderstunden naschten, ist TV-Salon-fähig geworden dank den Muppets-Puppen-Shows.

Teurer Kakao

Trotz Preisabsprachen an der Internationalen Konferenz der Kakaobranche in Bern ist der Kakao immer noch 150 % teurer als abgemacht. Die Konsumentenseite wurde nicht angehört. Die Konsumenten werden wieder einmal durch den Kakao gezogen, den sie dann auch noch trinken sollen.

Pyramiden

Japaner erforschen gegenwärtig, wie die Pyramiden entstanden. Mit 40-Stundenwoche und 13. Monatslohn hätten sie jedenfalls weder ihre Höhe erreicht noch die Jahrtausende überdauert ...

Das Wort der Woche

«Magna Carter» (amerikanisches Wortspiel – auf die «Magna Charta», den grossen Freibrief von 1215).

Stil

Bei der Lenzerheide entsteht ein Weiler mit Einzimmer-Studios, Wohnungen bis 5½ Zimmer und Einfamilienhäusern «im echten Maiensäss-Stil» (laut Inserat).

Radio

Programmdirektor Otmar Hersche über die neue Struktur des Deutschschweizer Radios: «Das Kind liegt jetzt in den Windeln und die diversen Väter und Mütter bemühen sich, seine Lebensgeister wach zu halten.»

Dasselbe in Rot

Auch im sozialen Paradies Russland hat sich die Zahl der Scheidungen seit 1960 mehr als verdreifacht. Damals kamen auf 1000 Ehen noch 104, 1976 schon 332 Scheidungen.

Der italienische Komiker Alberto Sordi sagte:

«Ein Regierungsprogramm ist wie eine Sonnenfinsternis: genau erkennt man es nur dann, wenn man sich nicht blenden lässt.»

Ernst P. Gerber

Geplauder im Quadrat

Ein Bund, ein Wort

Mit Bund meine ich den Staat, die Eidgenossenschaft. Das Wort Eidgenossenschaft wirkt auf meine Augen und Ohren wie lebenserhaltende Nahrung; zuverlässig, genossenhaft. Ich wähne mich aller Vitamine sicher; so ein Bund hält – ein Bund ..., ein Mann, ein Wort.

Ha!

Ab Ende Mai dieses Jahres lockt ob Brienz im Berner Oberland eine neue Attraktion: das Freilichtmuseum Ballenberg. Wer bernische Spycher und Stöckli und Scheunen, wer Zürcher Rebbauernhäuser, wer eine Sägerei aus Rafz (Rafz ist kein Anbau- und kein Sennereiprodukt), wer solches sehen will, für den ist Ballenberg empfehlenswertes Ziel. Ob der Ballenberg etwas Gescheites oder etwas weniger derartiges ist, darüber lasse ich mich nicht aus. Ich vermute bloss, dass es in der Scheune zu Ballenberg mehr nach Tourismus riechen wird als nach Heu, wozu sonst die Parkplätze für hundertfünfzig Personenwagen, für zehn Cars, wozu die Wirtschaft mit zweihundertzwanzig Sitzplätzen im Innern – recht zeitnahe, keineswegs museale Infrastruktur-Erscheinungen.

Doch das Freilichtmuseum kostet etwas. In solchen Situationen macht man klugerweise einen Plan. Man machte ihn. Der sah so aus: der Bund, also die Eidgenossenschaft, übernimmt ein Drittel der Kosten, der Kanton Bern ein Drittel und das letzte Drittel (kann natürlich auch das erste sein) fällt auf die übrigen Kantone und auf Private. Worauf der Bund sein Drittel versprach, zusicherte, wie es im entsprechenden Amtsdeutsch heisst. Und jetzt kommt der Bund bzw. geht er hin und sagt: Ich nehme meine Zusicherung zurück, legt sein abschlägiges Brieflein auf die Ballenbergmatte, schickt ein heimatliches «Ihr Berge, lebt wohl» in die Flühe und zieht von Tannen. Nicht ohne versichert zu haben, das Freilichtmuseum halte er aber dann schon für eine gute Sache,

ha!

es sei nur der Kasse wegen, und schliesslich ist der Bund kein Mann, und folglich darf man ihn nicht sklavisch an die sprichwörtliche Worthalterei binden für so eine kulturgeschichtliche Freilichtsammlung.

Um so weniger als er im übrigen kein Kulturfeind ist, der Bund. Denn er besitzt den sogenannten Clottu-Bericht über die Kulturpolitik der Schweiz, und er besitzt sogar ein eidgenössisches «Amt für kulturelle Angelegenheiten». Zur selben Stunde, da er, der Bund, dem Ballenberg mit gekonntem Fahnenschwung abwinkt, veröffentlicht er durch besagtes Amt sein kulturpolitisches Leitbild, weil er will, dass die kulturellen Anliegen «die ihnen zukommende Beachtung finden».

Ha!

Ballenberg hat nun eben nicht gefunden, trotzdem das Amt für kulturelle Angelegenheiten Unterstützungen leistet und durch die Wahrnehmung kultureller Anliegen das kulturelle Leben fördert.

Ha!

Die Ballenberg-Museümler ob Brienz sollten die amtliche Zweckbestimmung gut lesen. Ein mit richtigen Schweinen angereicherter Madiswiler Söistall auf dem Ballenberg könnte die Voraussetzung namens «kulturelles Leben» erfüllen und unter Umständen dazu führen, dass die Eidgenossenschaft, wenn auch mit Grunzen, zu ihrem Versprechen zurückfindet.

IMRE HAKLAR

zeigt Karikaturen
aus dem Nebelspalter

16. Februar bis 24. April 1978

Wohnkaleidoskop Urs Hess
Gerechtigkeitsgasse 35, Bern